

# Welche Rolle spielt historische Kontextualisierung im Nachrichtenjournalismus?

Ein sechsmonatiger Einblick in die Redaktion von SRF News

Von August 2024 bis Januar 2025 hatte ich die Gelegenheit, ein Praktikum in der Redaktion von SRF News zu absolvieren. Die Arbeit in der Nachrichtenredaktion war eine spannende Erfahrung, die eine Brücke zwischen meinem Geschichtsstudium und der Anwendung historischer Kenntnisse im Journalismus schlug. Besonders deutlich wurde mir dabei, wie sehr journalistische Arbeit von historischer Kontextualisierung profitieren kann. Mein Bericht widmet sich daher diesem Thema. Konkret frage ich, inwiefern fundierte Kenntnisse der geschichtswissenschaftlichen Arbeit die Berichterstattung bereichern können.

Versuche, einen Zusammenhang zwischen Journalismus und Geschichtsschreibung herzustellen, finden sich schon in frühen Ansätzen der Medienreflexion.<sup>1</sup> So stellte etwa Kaspar Stieler, ein deutscher Schriftsteller und Gelehrter, 1695 in seinem Werk «Zeitungs Lust und Nutz» fest, dass «die Zeitung mit den Historien so eine große verwandtnüß» habe.<sup>2</sup> Den Unterschied sah er darin, «dass die Historie ihre Ordnung hält und bey der Sache belibet»,<sup>3</sup> während die Zeitung sich ständig neuen Inhalten zuwende. Auch mir sind während meines Praktikums in verschiedenen Bereichen der News-Redaktion Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgefallen, wobei ich Stielers Einschätzung, 330 Jahre später, ein Stück weit teilen kann.

Zu meinen Aufgaben in der Redaktion von SRF News gehörten: 1. Recherche: Sammeln und Bewerten von Informationen für aktuelle Nachrichten und Hintergrundberichte; 2. (Mit-)Verfassen von Artikeln für SRF Online, besonders für Themen mit historischem Bezug wie beispielsweise Gedenktage oder politische Entwicklungen; 3. Faktenprüfung: Sicherstellen der Korrektheit von historischen Bezügen, um Fehlinformationen zu vermeiden; 4. redaktionelle Zusammenarbeit: Teilnahme an Redaktionssitzungen, in denen aktuelle Themen diskutiert und

---

<sup>1</sup> Wilke 2009, S. 5.

<sup>2</sup> Stieler 1695, S. 24.

<sup>3</sup> Ebd.

priorisiert wurden. In all diesen Aufgabenbereichen hatte ich mit Journalist\*innen zu tun, die einen akademischen Hintergrund in Geschichte aufwiesen. Dies unterstreicht die Relevanz historischer Expertise für die Medienbranche.

Was ich noch nicht kannte, war der Redaktionsstress. Ich musste feststellen, dass der Faktor Zeit ein markanter Unterschied zwischen der Geschichtswissenschaft und dem Journalismus ist: Im Gegensatz zur Wissenschaft, die oft Jahre für Analysen aufwenden kann, stehen Journalist\*innen unter täglichem Zeit- und Produktionsdruck. Das erfordert ständiges Priorisieren und auch Kompromisse beim präzisen Arbeiten und raschen Erfassen von Zusammenhängen. Auf der Nachrichtenredaktion von SRF gilt deshalb der Grundsatz: «Be first. But first be right.»<sup>4</sup> In Momenten, wo es bei aller Komplexität des Gegenstandes schnell gehen muss, zählen Journalist\*innen oft auf die Vorarbeit der Geschichtswissenschaft. Eine tiefgründige Recherche ist nicht möglich, stattdessen werden teilweise Diskurse reproduziert und, was die Hintergründe betrifft, der Weg des geringsten Widerstands gewählt. Bei alledem ist der Journalismus auf das Interesse des Publikums angewiesen, da er sich direkt oder indirekt über dessen Aufmerksamkeit finanziert. Um diese Aufmerksamkeit zu erlangen, setzt er verschiedene Stilmittel, Erzähltechniken und Framings ein. Dabei wird die Vergangenheit häufig entlang von Konfliktgeschichten, Personalisierungen und Heldentaten dargestellt,<sup>5</sup> da diese in der Regel ein höheres Publikumsinteresse wecken.

Diese Unterschiede sind grundlegend für das jeweilige Selbstverständnis der beiden Disziplinen, prägen ihre Methoden und definieren ihre Arbeitsweisen. Während der Journalismus – *nomen est omen* – oft auf (Tages-)Aktualität und schnelle Vermittlung setzt, verfolgt die Geschichtswissenschaft einen langfristigeren Ansatz mit tiefgehender Analyse und systematischer Quellenkritik. Seit dem 19. Jahrhundert, so der Kommunikations- und Medienwissenschaftler Jürgen Wilke, habe eine Verwissenschaftlichung der Geschichtsschreibung stattgefunden. Sie habe einen Objektivitätsanspruch postuliert und sich damit vom Journalismus entfernt, was zu einer Entfremdung geführt habe.<sup>6</sup>

Trotz dieser Unterschiede gibt es natürlich auch grundlegende Gemeinsamkeiten. Journalist\*innen und Historiker\*innen arbeiten mit Informationen, die von Urheber\*innen mit unterschied-

---

<sup>4</sup> SRF, Publizistische Leitlinien.

<sup>5</sup> Journalistikon. Geschichtsjournalismus.

<sup>6</sup> Wilke 2009, S. 20.

lichen Perspektiven und Interessenlagen geprägt sind. In beiden Disziplinen ist es daher zentral, solche Quellen kritisch zu prüfen – sei es durch das Aufdecken von Widersprüchen und das Überprüfen der Glaubwürdigkeit im journalistischen Interview oder durch die Analyse von Intention, dominierender Perspektive und Auslassungen in der geschichtswissenschaftlichen Quellenarbeit. Dabei wird auf unterschiedliches Material zurückgegriffen: Historiker\*innen arbeiten traditionell vor allem mit Dokumenten, Archivalien und Zeitzeugnissen, Journalist\*innen mit aktuellen Berichten, Pressemitteilungen und Augenzeugenberichten. In beiden Fällen gilt es, die Herkunft und Perspektive der Quellen sorgfältig zu berücksichtigen und sie im Verhältnis zu anderen Informationen zu bewerten, um eine möglichst präzise, ausgewogene und kontextualisierte Darstellung zu ermöglichen.

Eine zentrale Herausforderung im Journalismus ist die Balance zwischen Verständlichkeit und Genauigkeit. Historische Ereignisse und Prozesse sind oft komplex, müssen aber in der Berichterstattung in klaren und zugänglichen Formaten vermittelt werden. Die Geschichtswissenschaft bedient sich, wenn sie öffentliches Interesse wecken will, ähnlicher Praktiken, um Wissen über die Fachgrenzen hinweg zugänglich zu machen. Umgekehrt gilt: Ebenso wie Historiker\*innen müssen auch Journalist\*innen entscheiden, welche Informationen relevant sind und wie sie präsentiert werden.

Die enge Verbindung zwischen Geschichtswissenschaft und Journalismus zeigt sich besonders dann, wenn die tagesaktuelle Berichterstattung historisch kontextualisiert werden soll/muss. Gerade in einer Nachrichtenredaktion wird deutlich, dass historische Kenntnisse nicht nur eine Ergänzung, sondern oft eine Voraussetzung für tiefgehende Analysen und das Verständnis von Hintergründen sind. Auf der SRF-News-Redaktion wird deshalb nicht nur Nachrichtenjournalismus betrieben; vielmehr werden aktuelle Ereignisse im Sinn des Service Public der SRG kontextualisiert. So spielt Geschichtsjournalismus in der Nachrichtenredaktion eine wichtige Rolle – indem er historische Hintergründe liefert, die ein besseres Verständnis der jüngsten Entwicklungen in der Gegenwart ermöglichen. Dies gilt primär für die Berichterstattung über Themen mit komplexen historischen Hintergründen wie den Nahostkonflikt, den Krieg in der Ukraine oder das Ende des Assad-Regimes in Syrien.

Doch Geschichtsjournalismus ist mehr als nur eine Methode zur Erklärung aktueller Ereignisse – er ist auch ein wichtiger Bestandteil der nationalen Erinnerungskultur. Durch ihn wird das

kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft mitgeformt und aufrechterhalten<sup>7</sup> – so etwa am 7. Oktober mit dem Rückblick auf den Jahrestag des Gaza-Krieges,<sup>8</sup> während der Weihnachtszeit durch verstärkte Thematisierung von Spendenaktionen und Hilfswerken<sup>9</sup> oder im Vorfeld der US-Wahlen mit Porträts ehemaliger Präsidenten.<sup>10</sup> Der (historisch informierte) Journalismus, so Stefanie Trümper, Medienwissenschaftlerin und Journalismusforscherin, trägt nicht nur zur Weitergabe historischen Wissens bei, sondern aktualisiert es zugleich und schafft das gesellschaftliche Gedächtnis, indem er historische Ereignisse im Lichte gegenwärtiger Entwicklungen neu interpretiert und in die öffentliche Debatte einbringt.<sup>11</sup>

Diese enge Verknüpfung von Journalismus und Geschichtswissenschaft zeigt, dass beide Disziplinen nicht isoliert voneinander agieren, sondern sich wechselseitig beeinflussen. Es ist also «von einer Interaktion und Korrelation auszugehen».<sup>12</sup> Während der Journalismus bei historischen Themen auf die Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft zurückgreift,<sup>13</sup> bedient sich die Zeitgeschichte – die von einem Teil der heutigen Bevölkerung miterlebt wurde – der Aussagen von Zeitzeug\*innen, wie sie unter anderem in journalistischen Interviews und Berichten festgehalten wurden, und eröffnet so Möglichkeiten für zukünftige Geschichtsdarstellungen.<sup>14</sup>

Ein wichtiger Aspekt dieser Wechselwirkung ist die systematische Archivierung journalistischer Arbeit. SRF-Journalist\*innen legen nicht nur ihre Beiträge und zugrundeliegenden Recherchen strukturiert ab, sondern archivieren auch Quellenmaterial, Interviews und Berichte, um sie für spätere journalistische, aber auch wissenschaftliche Recherchen nutzbar zu machen. Ein Beispiel dafür ist die Forschungsinfrastruktur Dodis<sup>15</sup> (Dokumente der Diplomatischen Dokumentation der Schweiz), die von der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) finanziert wird und eine wichtige Ressource für Forschung darstellt.

Mein Praktikum hat also gezeigt, dass die Geschichtswissenschaft wertvolle Kompetenzen für den Journalismus vermittelt: kritisches Denken und Nachfragen, Quellenanalyse sowie die

---

<sup>7</sup> Trümper 2017, S. 107.

<sup>8</sup> SRF News Online, «Der 7. Oktober 2023 hat gar nie aufgehört».

<sup>9</sup> SRF News Online, So spendet die Schweiz.

<sup>10</sup> SRF News Online, Unvergessliche Momente vergangener US-Wahldebatten.

<sup>11</sup> Trümper 2017, S. 108.

<sup>12</sup> Bösch 2010, S. 60.

<sup>13</sup> Arnold, Hömberg, Konnebrock 2010, S. 7.

<sup>14</sup> Keilbach 2010, S. 251.

<sup>15</sup> Forschungsinfrastruktur Dodis, Media Archive.

Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge verständlich zu kommunizieren. Doch die historische Perspektive bereichert die Berichterstattung nicht nur analytisch, sondern auch im Hinblick auf die Vermittlung: Geschichtsjournalismus zeigt, dass Vergangenes nicht abgeschlossen ist, sondern fortwirkt – sei es durch erinnerungskulturelle Debatten, politische Entscheidungen oder gesellschaftliche Dynamiken. So trägt die Einbettung historischer Bezüge nicht nur zur sachlichen Genauigkeit bei, sondern auch zur Verständlichkeit und Relevanz für das Publikum.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass sich Journalismus und Geschichtswissenschaft wechselseitig beeinflussen. Während der Journalismus auf geschichtswissenschaftliche Erkenntnisse zurückgreift, um historische Bezüge in der Berichterstattung zu verankern, dienen journalistische Dokumentationen und Zeitzeug\*innen-Interviews der Geschichtswissenschaft als wertvolle Quellen. Diese enge Verflechtung zeigt, dass beide Disziplinen voneinander profitieren und gemeinsam zur gesellschaftlichen Aufarbeitung und Einordnung historischer Ereignisse beitragen.

Für Historiker\*innen, die eine berufliche Laufbahn ausserhalb der Wissenschaft oder der Lehre anstreben, bietet der Journalismus eine weitere spannende Möglichkeit, ihr Wissen in die Praxis umzusetzen. Gleichzeitig bleibt die methodische Reflexion über die Grenzen und Möglichkeiten historischer Kontextualisierung eine wichtige Aufgabe – sowohl für den Journalismus als auch für die Geschichtswissenschaft.

## Bibliografie

- Arnold, Klaus; Hömberg, Walter; Kinnebrock, Susanne (Hg.): Geschichtsjournalismus. Zwischen Information und Inszenierung, Münster 2010 (Kommunikationsgeschichte 21).
- Bösch, Frank: Getrennte Sphären? Zum Verhältnis von Geschichtswissenschaft und Geschichte in den Medien seit 1945, in: Arnold, Klaus; Hömberg, Walter; Kinnebrock, Susanne (Hg.): Geschichtsjournalismus. Zwischen Information und Inszenierung, Münster 2010 (Kommunikationsgeschichte 21), S. 45–65.
- Keilbach, Judith: Geschichtsbilder und Zeitzeugen. Zur Darstellung des Nationalsozialismus im Bundesdeutschen Fernsehen, Münster 2010 (Braunschweiger Schriften zur Medienkultur 8).
- o.A.: Forschungsinfrastruktur Dodis, Media Archive 2025,  
<<https://www.dodis.ch/en/activities/media-archive>>, Stand: 13.02.2025.
- o.A.: SRF, Publizistische Leitlinien 2025,  
<<https://publizistische-leitlinien.srf.ch/leitlinie/grundsaeetze-des-handwerks/korrekt-sprechen/>>, Stand: 13.02.2025.
- o.A.: SRF News Online, 2025,  
<<https://www.srf.ch/news/gesellschaft/weihnachtszeit-ist-spendezeit-so-spendet-die-schweiz>>, Stand: 13.02.2025.
- o.A.: SRF News Online, 2025,  
<<https://www.srf.ch/news/international/jahrestag-des-amas-angriffs-der-7-oktober-2023-hat-gar-nie-aufgehoert>>, Stand: 13.02.2025.
- o.A.: SRF, Publizistische Leitlinien 2025,  
<<https://www.srf.ch/news/international/us-wahlen-2024/wahljahr-in-den-usa-dos-donts-unvergessliche-momente-vergangener-us-wahldebatten>>, Stand: 13.02.2025.
- o.A.: Geschichtsjournalismus. Journalistikon,  
<<https://journalistikon.de/geschichtsjournalismus/>>, Stand: 13.02.2025.
- Stieler, Kaspar: Zeitungs Lust und Nutz. Vollständiger Neudruck der Originalausgabe von 1969, hg. von Gert Hagelweide, Bremen 1969 (Sammlung Dieterich 324).
- Trümper, Stefanie: Nachhaltige Erinnerung im Journalismus. Konzept und Fallstudie zur Medienaufmerksamkeit für vergangene Flutkatastrophen, Wiesbaden 2017.
- Wilke, Jürgen: Journalismus und Geschichtsschreibung, in: Bellingradt, Daniel; Blome, Astrid; Requate, Jörg (Hg.): Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte, Stuttgart 2009 (11), S. 5–24. Online: <<https://www.jstor.org/stable/20852680>>, Stand: 13.02.25.